Ein zweiter Moses.

Festpredigt

zur Vorfeier des hundertsten Geburtstages
des Baronets

Sir Moses Montefiore

am Schemini-Azereth 5644

(23. Oktober 1883)

gehalten von

Dr. J. Jacob Unger,
Rabbiner der israel. Cultusgemeinde in Iglau.

Das Reinerträgniß ist dem israel. „Frauen Vereine“ in Iglau und eventuell der Montefiore-Stiftung der „Israelitischen Allianz zu Wien“ zu gleichen Theilen gewidmet.

Iglau,
Verlag von Anton Bayer
1883.

Vom demselben Verfasser ist erschienen:

Patriotische Casual-Reden.

Iglau, Verlag von **Anton Bayer**, 1881.

Preis: broch. fl. 1 — ö. W. = M. 2, eleg. gebunden fl. 1.50 kr. = M. 3.

Dieses Werk ist im December 1881 von **Seiner Majestät, dem Kaiser von Oesterreich**, für die **k. k. Familien-Fideicommiß-Bibliothek** allergnädigst angenommen worden.

„Wiener Zeitung" Nr 4, 1882.

Auszüge aus Besprechungen der gelesensten Fach-Journale:

(„**Die Neuzeit**" XXI. Jahrg. Nr. 49, **Wien** 1881.)

„Jedes bessere Werk der poetischen wie der rhetorischen Kunst, ja, jedes geistige Erzeugniß, das von der Stimmung bedingt und beherrscht wird, ist dem Ursprunge nach ein Kind der Gelegenheit, der Anregung, wie die momentane Situation sie giebt. Aus der individuellen Lage, die der Augenblick geschaffen hat, erhebt sich das Gelegenheitswerk zu allgemeinen Gedanken und erringt sich einen **dauernden Wert**. Sind doch die meisten Psalmen, alle prophetischen Reden nur aus der ganz speciellen Gelegenheit hervorgegangen und dennoch unversiegbare Quellen religiöser Belehrung und Erhebung. Von diesem Standpuncte aus läßt sich die Veröffentlichung eines Cyclus von Reden, welche aus Anlaß **patriotischer Freudentage** gehalten wurden, nicht nur rechtfertigen, sondern auch **empfehlen**, zumal wenn diese Reden, **wie es hier geschieht**, von einem gemeinsamen Gedanken durchweht sind und den berechtigten dynastischen Gefühlen, wie solche die österr.-ungarische Judenschaft beseelt, **geschmackvollen Ausdruck** und **religiöse Weihe** verleihen. Allen Reden liegt eine **logisch-gegliederte, wohldurchdachte Disposition** zu Grunde, die Sprache ist **schwunghaft**, ohne in oratorischen Schwulst auszuarten, ein wohlthuend warmes patriotisches Gefühl kommt überall zum Durchbruche, obwohl auch ein von **jedem Byzantinismus entfernter Freisinn** die Ergebenheit für das Kaiserhaus begleitet, und wir fanden es in vollkommener Uebereinstimmung mit der Hochsinnigkeit des **Kronprinzen Rudolf**, daß derselbe mit **Wohlgefallen das Buch entgegengenommen und seiner Privatbibliothek einzuverleiben befahl**, was dem Verfasser auch vom Hofmeisteramte Sr. kaiserl. Hoheit durch **besondere ehrende Zuschrift** mitgetheilt ward. Die Lectüre dieser **vortrefflichen Casual-Reden** glauben wir aber insbesondere den jüngeren Rabbi-

Ein zweiter Moses.

Festpredigt

zur Vorfeier des hundertsten Geburtstages
des Baronets

Sir Moses Montefiore

am Schemini-Azereth 5644

(23. Oktober 1883)

gehalten von

Dr. J. Jacob Unger,
Rabbiner der israel. Cultusgemeinde in Iglau.

Das Reinerträgniß ist dem israel. „Frauen Vereine“ in Iglau und eventuell der Montefiore-Stiftung der „Israelitischen Allianz zu Wien“ zu gleichen Theilen gewidmet.

Iglau,
Verlag von Anton Bayer
1883.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

602

בעז"ה. איגלוי, בשמונה לחדש השמיני תר"מד לפ"ק.

לכבוד האדם המעלה, צבי ישראל, הנודע לתהלה בשם:

סיר משה מונטיפיורי

ביום בואו בגבורות מאת שנה. הי"ו עמוע"ש.

כמשה, עמד בפרץ, נפשך מנגד השלכת,
להציל מטים להרג, אסירי עני ונחשתים;
בים נגרש הולך בסערות תימן חשים דרכת,
לגול מעל ישרון חרפת דמשק ומצרים.

אל ארץ ישראל בלחץ אויב קודר הלכת,
הרבית עצת שלום ותושיה ליושבי ירושלים
לאהוב מדע ועבודה לבב האמללים הפכת,
ותהי משכיל אל דל בלב מבין ובמלא חפנים.—

אשריך, רב פעלים! כי גדולות ונפלאות עשית.
אין על עפר כערכך, על כל חבריך עלית.
רוחך רוח נדיבה, פעלך מזקק שבעתים.

על כן ברכך שדי בשאת ועוז, נפלו לך למנה,
בהדר סגנים, בסגלת מלכים ובזוקן מאת שנה,
כאשר יאתה למלאך מליץ, דגול מרבותים.

עבדך השמח בחגך והמוקירך בכל לב ונפש

חיים יעקב אונגער

רב דק"ק איגלוי.

Dem ehrwürdigen

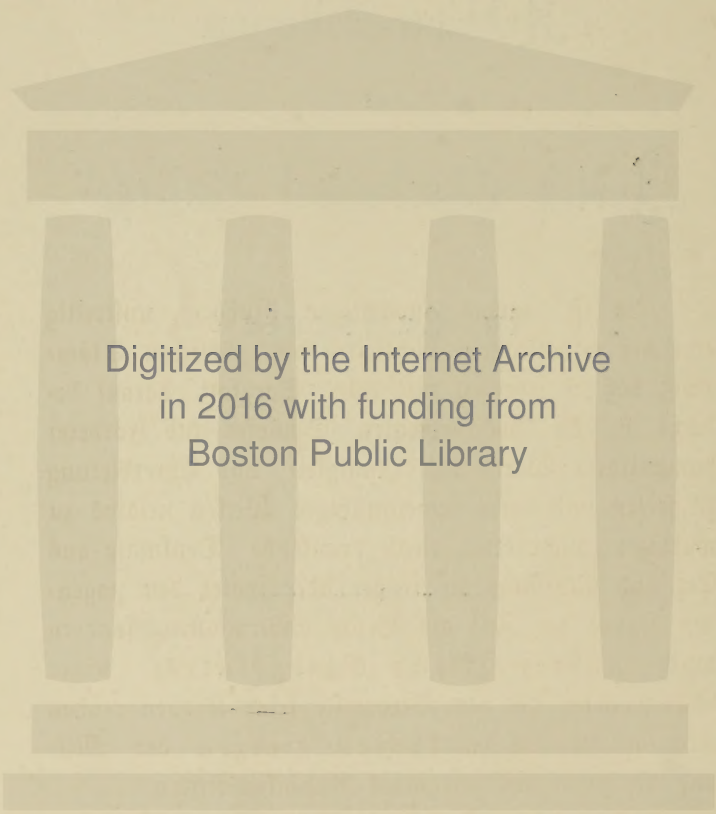
Rabbiner-Collegium

des

„Judith Theological College"

in Ramsgate

zugeeignet.



Digitized by the Internet Archive
in 2016 with funding from
Boston Public Library

https://archive.org/details/einzweitermosesf00unge

Es ist, meine andächtigen Zuhörer, unstreitig eine der erfreulichsten Lichtseiten des jüdischen Stammes, daß er jederzeit mit edler Sorgfalt darauf bedacht ist, die hochverdienten Schöpfer und Förderer humanitärer Werke mit Innigkeit und Ehrerbietung zu feiern und deren gemeinnütziges Wirken neidlos zu würdigen, nicht etwa durch prunkende Denkmale aus Erz und Marmor, die früher oder später dem nagenden Zahne der Zeit als Beute anheimfallen, sondern durch unverwelkliche Glanzblätter seiner Geschichte, die dem Verdienste seine Kronen reichen und ihm in den dankbaren Herzen der Mit- und Nachwelt ein gesegnetes Andenken stiften.

Ein so hervorragender Schöpfer und Förderer edler Werke der Menschenliebe ist nun unser weltberühmter Glaubensbruder Sir Moses Montefiore, des-

sen klangvoller Name mit der jüdischen Culturgeschichte der letzten fünfzig Jahre unzertrennlich verbunden ist, und der bei voller Geistesfrische morgen seinen hundertsten Geburtstag feiert. Wahrlich, meine Freunde, ein freudiges Ereigniß seltener Art für die gesammte Judenheit, die in dem Jubilar einen ihrer größten und verdienstvollsten Söhne bewundert und verehret. „seh hajom asah Adonaj" Ja, diesen Tag hat der Ewige herbeigeführt, der die Lebensjahre der Frommen voll sein läßt [1]), darum „nagilah w'nismechah bo" wollen wir uns an demselben innig freuen und auf diese Weise dem greisen Tugendhelden unsere aufrichtige Theilnahme und Verehrung zollen.

In Berücksichtigung der gottesdienstlichen Ordnung des morgenden Tages, welcher ausschließlich der Torah-Freude gewidmet ist, erachten wir es für eben so angemessen als zweckdienlich, die Säcularfeier unseres großen Stammesgenossen, die in einer bündigen und bescheidenen Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste als Menschenfreund, wie als kühner und opfermuthiger Vertreter seiner Glaubensbrüder Ausdruck finden soll, vorgriffsweise schon heute zu begehen. Als Leitfaden nehmen wir folgendes Schriftwort des morgenden Fest-Abschnittes, welches das Schlußwort der Torah bildet und also lautet:

---

[1]) Jalkut § 940.

Text:

„Und es stand in Israel fortan kein Prophet auf wie Moses, den der Ewige erkannt; Angesicht zu Angesicht; hinsichtlich der Zeichen und Wunder, die ihn der Ewige ausführen ließ im Lande Egypten an Pharao und an allen seinen Dienern und an seinem ganzen Lande, und hinsichtlich der ehrfurchtgebietenden Großthaten, die Moses vollführt hat vor den Augen des ganzen Israel."

Deuteron. 34, 10.—12.

Die Sprache der heiligen Schrift bezeichnet mit dem Worte „nabi" nicht blos den Propheten, sondern auch den Dolmetsch, den Vertreter und Fürsprecher. Seit dem erfolgreichen Auftreten unseres ersten Moses, „safra rabba d'jisrael" des Großmeisters Israels, von dem unsere Weisen sagen, daß er ein selbstloser, aufopferungsfähiger Freund und Vertreter Israels war [2]), sah unser Stamm zahlreiche hochbegabte Männer in seiner Mitte erblühen, welche dessen höchste und heiligste Interessen, dessen Lehre und Ehre, mit aufopfernder Liebe verfochten und ihm eben dadurch zur Zierde gereichten. Keinem von ihnen aber war es wie unserm Moses Montefiore gegönnt, ein beredter Dolmetsch der Gefühle und Stimmungen der Gesammtjudenheit in drei Welttheilen zu sein; keinem von ihnen war es wie Moses Montefiore beschieden, ein humanitäres Wirken in bei-

---

[2]) Schemoth rabba. c. 30.

spiellos großartigem Maßstabe, gepaart mit einer glühenden Begeisterung für das Judenthum, mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch zu entfalten. Man kann also mit Fug und Recht auch von diesem gottbegnadeten Moses sagen: w'lo kam nabi od b'jisrael k'Moscheh." Es stand für Israel seit langer, langer Zeit kein Vertreter auf wie Moses Montefiore, der durch den Adel seiner Gesinnung, durch das Ansehen seiner gesellschaftlichen Stellung und durch den Umfang seiner Hülfsmittel der Wohlthäter von Hunderttausenden und der Stolz seines Stammes geworden ist. Und das wollen wir uns nunmehr unter dem göttlichen Beistande zum lebendigen Bewußtsein bringen.

I.

Moses Montefiore entstammt einer durch Wissen und Wohlstand gleich bekannten italienisch-jüdischen Familie, die sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in England niedergelassen hat. Im Jahre 1812 führte er die feingebildete und hochsinnige Judith, geborene Baronesse Cohen, als Gattin heim, und gewann an ihr eine Lebensgefährtin von unschätzbarem Werte, das Ideal einer jüdischen Frau, welche, stolz auf ihr Bekenntniß, nicht nur

die frommen Gefühle und Gesinnungen ihres Gemales vollkommen theilte, sondern ihn auch in allen seinen menschenfreundlichen Bestrebungen und Leistungen mit edelstem Eifer und neidenswertem Geschicke unterstützte und förderte.

Einem unwiderstehlichen Zuge ihres frommen Herzens folgend, unternahmen Beide im Jahre 1827 eine Reise nach dem heiligen Lande, theilten daselbst mit vollen Händen an Arme ohne Unterschied der Confession und Nationalität reiche Spenden aus, und kehrten mit ebenso tiefen als anregenden Eindrücken heim, die für deren ganze Zukunft bestimmend und maßgebend waren. Montefiore besuchte das heilige Land nicht weniger als siebenmal — fünfmal in Begleitung seiner Gemalin — das letzte Mal im Jahre 1875, also im Alter von 92 Jahren. Daß er die Einwohner der einstigen Gottesstadt mit doppeltem Wohlwollen zu fördern bemüht war, braucht wohl kaum erst gesagt zu werden. Seine äußerst wertvollen Schenkungen zu Gunsten der Armen Jerusalems verfolgen sammt und sonders das schöne Ziel, unsere dortigen Stammesgenossen für anregende und ersprießliche Beschäftigungen zu gewinnen und allmählich auf eine höhere Culturstufe zu heben. Wir erwähnen von jenen mannigfaltigen Schenkungen beispielsweise einen umfangreichen Obstgarten, eine Windmühle, eine Druckerei, eine Ackerbauschule, ein Spital nebst einem Arzte und einer

Apotheke, sowie Pilgerwohnungen, die ausschließlich zu diesem Zwecke erbaut worden sind.

In Anerkennung seines makellosen Charakters und seines unermüdlichen humanitären Schaffens und Strebens wurde Montefiore im Jahre 1837 von seinen Mitbürgern zum Sheriff gewählt und von der Königin Victoria zum Ritter, später zum Baronet erhoben und in mehrfacher Weise ausgezeichnet. In demselben Jahre ließ er nächst seinem Landhause zu Ramsgate eine prächtige Synagoge aufführen, die von ihm allein erhalten wird. Ungefähr dreißig Jahre später erbaute er unweit jener Synagoge ein schönes Lehrhaus: „jeschibath ohel Moscheh w'Jehudith", welches er mit einer wertvollen Bibliothek versah, sowie zehn Privatwohnungen für zehn würdige Talmudgelehrte, die in jenem Lehrhause dem Torah-Studium obliegen sollen, und die hiefür sammt ihren Familien versorgt werden. Dieses reichbedachte und wohlfundirte Lehrhaus ist eine fromme Stiftung zur Erinnerung an die edle Mitschöpferin zahlreicher humanitärer Werke, Lady Judith Montefiore, welche ihrem sie innig verehrenden Gemale kurz nach der Feier ihrer goldenen Hochzeit im September 1862 durch den Tod entrissen worden ist.

So sehr aber diese großartigen humanitären und frommen Schöpfungen geeignet sind, die menschenfreundlichen Gesinnungen Montefiore's und dessen glaubensinnige Hingabe an das Judenthum in's schönste Licht zu stellen, so werden sie gleichwohl

II.

von seinem aufopfernden Wirken als gewandter Anwalt seiner geächteten Glaubensbrüder in allen Theilen der alten Welt weit übertroffen. „chasitha isch mahir bimlachto, lifne melachim jithjazab“[3]). Da sieht man eben den Meister, der sich auf die Kunst versteht, vor Fürsten hinzutreten, um das unveräußerliche Menschenrecht in würdiger Form und mit achtunggebietendem Muthe zu vertheidigen. Ja, meine Freunde, auf diesem Felde sammelte unser Jubilar neidenswerte Lorbeeren, und feierte er Triumphe wie kaum irgend ein anderer Vorkämpfer für Recht und Wahrheit. Einige Beispiele dürften hier wohl am Platze sein.

Es war im Jahre 1840, als die entsetzliche Judenverfolgung in Damaskus einen Schrei der Entrüstung in der ganzen civilisirten Welt hervorrief. Eine Versammlung der angesehensten Juden in London sandte nun Montefiore nach Egypten, welcher in Gemeinschaft mit dem ebenbürtigen Cremieux die gerechte Sache der unschuldig Verfolgten beim dortigen Vicekönig vertrat, und von demselben einen Ferman erlangte, der die Unschuld jener

---

[3]) Prov. 22, 29.

Unglücklichen rückhaltlos anerkannte. Hiemit noch nicht zufrieden, ging Montefiore auch nach der türkischen Hauptstadt und erwirkte vom Sultan einen Ferman zur Sicherstellung der Juden gegen die Wiederkehr solch nichtswürdiger, das Judenthum brandmarkender Anklagen in der Zukunft.

Ungefähr sechs Jahre später mußte Montefiore wiederum das Recht seiner russischen Glaubensbrüder vor Kaiser Nikolaus I. verfechten, um die Einstellung einer Regierungsmaßregel zu erzielen, welche den Lebensnerv von tausend und aber tausend jüdischen Familien zu unterbinden drohte. Auch damals war seine Mühewaltung vom schönsten Erfolge gekrönt, und wurde er von jenem Monarchen in freundlicher Weise aufgefordert, sich von der Lage der russisch polnischen Juden genauere Kenntniß zu verschaffen und Vorschläge zu deren Hebung und Verbesserung zu machen.

Als achtzigjähriger Greis eilte Montefiore im Jahre 1864 nach Marokko, wo ebenfalls eine Judenverfolgung ausgebrochen war, ohne vor den ungeheuren Beschwerden der weiten und mit mancherlei Gefahren verbundenen Reise zurückzuschrecken, und gelang es ihm, der marokkanischen Staatsgesetzgebung den Geist der Gerechtigkeit und Duldsamkeit einzuhauchen und die Gleichstellung der Juden und Christen mit der mohammedanischen Bevölkerung vom dortigen Sultan zu erwirken. Ein Erfolg, der allgemeine freudige Ueberraschung hervorrief.

Was übrigens von Seite Montefiore's zur Linderung der bittern Noth unserer russischen Glaubensbrüder vor zwei Jahren geschehen ist, lebt in Eurer Erinnerung ohne Zweifel noch eben so frisch wie etwa dessen brüderliche Theilnahme an dem traurigen Geschicke der jüngsten Opfer der ungarischen Justiz —

„hen éleh k'zoth d'rachaw“ [4]). Das ist nun ein schwacher, flüchtiger Umriß des Großen, Edlen und Trefflichen, welches der hundertjährige Jubilar vollführt hat; aber selbst dieser schwache Umriß dürfte schon hinreichen, um Euch von der edel angelegten Natur Montefiore's ein recht anschauliches Bild zu liefern. Und mehr wollten wir eben nicht, aus gerechter Besorgniß, dem überaus bescheidenen Jubilar unbequem zu werden. Ja, schon dieses flüchtige Charakterbild muß Jeden zu dem Ausrufe begeistern: „w'lo kam nabi od b'jisrael k'Moscheh“! Nein, es stand in Israel seit langer Zeit kein Anwalt auf wie Moses Montefiore, hinsichtlich der denkwürdigen Erfolge, die er in Egypten, im Lande der Pharaonen, erzielte, und hinsichtlich der ehrfurchtgebietenden Großthaten, die er vor den Augen des ganzen Israel vollführte.

Wohlan! meine andächtigen Zuhörer und Zuhörinnen, geben wir dem hochverdienten Jubilar ein bescheidenes Zeichen unserer freudigen Antheilnahme an

---

[4]) Hiob 26, 14.

seinem seltenen Ehrentage. Erheben wir uns einmüthig vor diesem gottgeweihten Priester im Tempel der Humanität, vor diesem wahrhaften Ritter ohne Furcht und Tadel, vor diesem bewunderungswürdigen Gönner des gesammten jüdischen Volksstammes. Begrüßen wir seinen hundertsten Geburtstag mit einem seelenvollen „Chasak weemaz“ [5]! Stimmen wir mit Inbrunst in den Herzenswunsch ein: „W'haju jamaw meah w'esrim schanah“ [6], daß es unserem Moses Montefiore von der gütigen Vorsehung vergönnt sein möge, das Lebensziel unseres ersten Moses, nämlich hundertundzwanzig Jahre, in gleich ungetrübter Rüstigkeit und Lebensfrische, „lo kahatha éno w'lo nas lécho“ [7], zu erreichen, nach dem Worte des königlichen Weisen: „atereth tifereth sébah b'derech z'dakah timmazé“ [8]. „Der herrlichste Schmuck des Greisenthums wird auf dem Wege der Humanität gefunden.“ Amen.

---

[5]) Josua 1, 6.
[6]) Genesis 6, 3.
[7]) Deuteronomium 34, 7.
[8]) Prov. 16, 31.

nern und Predigern **empfehlen zu sollen**, da gerade solche gottesdienstliche Vorträge, die des politischen Charakters nicht entbehren können, **vielen Takt und große Erfahrung erheischen**, unsere **Predigtliteratur** dieses Gebiet bisher noch **wenig** kultivirt hat und daher **keine Vorbilder** bietet. . . . . Eine **Sammlung** patriotischer Casual-Reden ist ein **neues und ein dankenswertes Unternehmen**, zumal wenn sie, wie die **gegenwärtigen Predigten**, der jüdischen Gesinnung so **schönes Zeugniß** geben und **zur Ehre der jüdischen Kanzel gereichen**."

(„**Die jüdische Presse**". 12. Jahrgang. Nr. 50, **Berlin** 1881.) „Der als Capacität auf jüdischem Gebiete, sowie als Meister der hebräischen Sprache rühmlichst bekannte Verfasser hat in der genannten Predigten-Sammlung der Oeffentlichkeit ein Werk übergeben, das mit Recht **eine Blumenlese von mit wahrhaft patriotischem Geiste und echter Liebe zum Judenthum erfüllten Reden** genannt werden darf. Wenn zur Herausgabe einer solchen Sammlung von Reden ein **Zeitpunkt als besonders geeignet** bezeichnet werden kann, so ist es der **jetzige**, wo es nicht nur **Berechtigung**, sondern geradezu **Pflicht** ist, ein „jakkiru w'jedu" allen denen zuzurufen, die vom **Racenhaß angesteckt** zu werden in Gefahr kommen und betreffs der Anhänglichkeit des jüdischen Herzens und Gefühles an Vaterland und Regenten irgendwie nur zweifeln können. . . . . .

Sprache und Ausdrucksweise sind gewählt, dabei leicht und **formgewandt**, und hat auch das Buch zunächst für den **Oesterreicher einen besondern Werth**, so wird doch **jeder Freund einer schöngeformten, inhaltsreichen und geistvollen Rede** an diesem Buche bei **jedesmaligem** Durchlesen sein **besonderes Wohlgefallen** finden und in **vollstem Maße befriedigt werden**."

(„**Der Fortschritt**". 3. Jahrgang. Nr. 23., 1882.) „Dieses geschmackvoll ausgestattete 168 Seiten umfassende Buch gleicht einem **von Kenners Hand gewundenen Blumenkranze**, um in loyaler Ergebenheit das Haupt der glorreichen österreichischen Regentenfamilie damit zu schmücken. **Treffend und sinnreich** sind die einzelnen Blumen — lauter Producte einheimischer Gärten und Fluren — **gewählt** und aneinander gereiht, **balsamische Düfte der Vaterlandsliebe in Fülle** ausströmend. Die in dem Buche enthaltenen 10 Reden, die eben so durch **Scharfsinnigkeit, Einfachheit, Freisinnigkeit, Gediegenheit und Patriotismus** sich auszeichnen, legen einen **schönen Beweis ab für den echt patriotischen Geist, der das biblisch-talmudische Judenthum durchweht**, und der, aus demselben ausströmend, dessen sämmtliche Anhänger durchdringt; sie sind ein wahrer Ausdruck echter, gut jüdischer, vaterländischer Gesinnung, die in Worten eingekleidete, warme Herzensregung für Kaiserhaus und Vaterland, mithin eine **willkommene Erscheinung für jeden österreichischen Staatsbürger**."

(**„Der jüdische Kantor“.** 4. Jahrg., Nr. 44, **Bromberg** 1882.) „Die **Patriotischen Casualreden** machen dem Rufe dieses als Kanzelredner rühmlichst bekannten Mannes **alle Ehre.** Von wahrhaft patriotischem Geiste getragen, entwickeln diese zehn Gelegenheitsreden einen **rethorischen Schwung, der seines Gleichen sucht.** Man weiß nicht, **ob die Schärfe der Disposition oder die in rednerischem Schmuck prangende Ausführung mehr zu rühmen ist. Der Stil ist edel und der Situation angepaßt.** Der Inhalt läßt auf richtige Beurtheilung der politischen und socialen Lage Oesterreichs von Seiten des Verfassers schließen . . . .“

In eben so anerkennender Weise werden die „Patriotischen Casual-Reden“ besprochen in den Zeitschriften:

„Jeschurun“ (Budapest, Ungarn.)

„Das jüdische Centralblatt“ (Belover, Kroatien.)

„Israelitische Gemeindezeitung“ (Jungbunzlau, Böhmen.)

Die geschmackvolle Ausstattung des Buches macht dasselbe zu Confirmations-Geschenken ganz besonders geeignet.

Iglau, in Mähren.

Die Verlagsbuchhandlung:

Anton Bayer.

N. B. Die älteren Schriften des Verfassers nämlich:

1. **„Poemata hebraica“**, Frankfurt a M., 1854,
2. **„Israel's Sendung,“** Iglau, 1863,
3. **„Das jüdische Gotteshaus,“** Wien, 1863,

sind im Buchhandel **vergriffen.**

Druck von J. Rippl & Sohn in Iglau.